

Das Hotel zum Falken

Autor(en): **Bloesch, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde**

Band (Jahr): **19 (1957)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-243420>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DAS HOTEL ZUM FALKEN*

Von Hans Bloesch

Am 1. November wird das Hôtel zum Falken an der Marktgasse seine gastlichen Räume schließen; die Zunft zu Mittellöwen, die Besitzerin des Gasthofes, deren Wappentier, der rote Löwe, so stolz die Fassade an der Marktgasse ziert, hat den Umbau, eventuell auch den Verkauf des Vorderhauses beschlossen. Das Gebäude soll den modernen Verhältnissen und Bedürfnissen gemäß ausgebaut werden und der Löwe wird den der Zunft verbleibenden Teil der Gebäulichkeiten, die Fassade nach der Amthausgasse, schmücken.

Es ist nicht der erste beste Gasthof Berns, der damit seinen Betrieb einstellen wird; der Falken steht auf manchem merkwürdigen Blatte der Berner Geschichte geschrieben und es lohnt sich wohl, seiner Geschichte etwas eingehender nachzuspüren. Was alles bei sorgfältiger Prüfung des Quellenmaterials noch zu Tage gefördert werden kann, ist noch unsicher, aber schon das Wenige, das mir gleich zur Hand liegt, gewährt einen hübschen Einblick in die Entwicklung des von jeher wohlberühmten Hotels und wirft auch manches amüsante Licht in die Geschichte des bernischen Gasthofwesens überhaupt.

Ich lasse hier in kurzen Zügen einiges folgen:

Das Haus gehörte ursprünglich den Bischöfen von Lausanne, die während ihrer Anwesenheit in Bern darin logierten. 1534 fordert der Rat den Bischof (Montfaucon, der den Falken im Wappen trägt) auf, einen Wirt auf den Falken zu setzen, sonst würde er es selbst tun. Das Recht, einen laufenden Brunnen im Hofe zu halten, datiert aus dem Jahre 1530. Um diese Zeit bestanden außerdem noch an Wirtshäusern in Bern: zum *Löwen*, zur *Krone*, zum *Bären*, zum *Lamm* und zum *Kränzlein*. Oben am Stalden, beim heutigen Klapperläublein sehen wir auf dem Stadtplan von 1583 noch das Wirtshaus zur *roten Glocke*, die *campana rubea*, welche Jakob Lombach, dem reichsten Wirt zwischen Nürnberg und Lyon angehörte. An der Stelle des heutigen Adlers stand das *Kreuz*, Das Eckhaus unter dem Zeitglocken war im 16. Jahrhundert die *Sonnenherberge*. (Diese Angaben nach v. Rodt, bern. Stadtgesch.).

Es sah damals noch sehr primitiv aus in den Gasthöfen, vornehmere Gäste wurden in Privathäusern untergebracht, die Durchreisenden waren an irgend einen in der Stadt Angesehenen empfohlen, und nur Kaufleute und fahrendes Volk suchte in den Herbergen Unterkunft.

* Siehe Anmerkung Seite 156.

So wurde der Herzog Karl von Savoyen als er 1517 auf seiner Durchreise in Bern mit fürstlicher Pracht empfangen wurde, im Hause des Schultheißen von Wattenwyl einquartiert, während das Gefolge in Privathäusern und in den Herbergen zur Krone und zum Löwen untergebracht wurde. Ebenso verfuhr man, als 1561 der Herzog von Longueville, Graf von Neuenburg, nach Bern kam zur Erneuerung des Bürgerrechts; für den Herzog wurde Rudolf von Erlachs sel. Haus bestimmt, für seinen fürnehmsten Adel des Schultheißen von Wattenwyl sel. Haus. Das übrige Volk ist bei der Krone, beim Falken und «wo sie einkehren mögen» zu beherbergen (v. Rodt, Bern im XVI. Jahrh.).

Laut einem vorhandenen Kaufbrief vom 21. Juni 1546 gehörte der Falken dem Ulrich Koch, der dieses Haus von Hans Lenzburger von Freiburg um die Summe von 1360 Bernkronen erkauft hatte, nach heutigem Geldwert ungefähr 64 736 Fr. Noch oft wanderte dann der Gasthof kaufweise oder pachtweise von einer Hand in die andere, immer aber wahrte er sich neben der Krone den besten Ruf und bildete das Absteigequartier vieler vornehmer Gäste, besonders im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts.

So wurde u. a. der pfälzische Kurprinz Karl im August des Jahres 1670 drei Tage lang im Falken festlich und mit großem Aufwande bewirtet, als er in Bern durchreiste, um bei den vier evangelischen Orten, die seine Taufpaten waren, einen Besuch zu machen. Im folgenden Jahre lud er sie dafür zu einem Gegenbesuch zu seiner Hochzeit ein. 1692 war auch der Herzog von Schomberg in Bern zu Gast und wurde im Falken bewirtet.

Im Anfang des achtzehnten Jahrhunderts nun ging der Falken über in den Besitz der Zunft zu Mittel-Löwen, die früher das viertoerste Haus an der Kramgasse Schattseite, noch früher ein Haus gegenüber der Krone besessen hatte. Der Falken war damals Eigentum des Pierre Isac Bouquet von Rolle, Gastwirt, der ihn von seinem Schwiegervater, dem Goldschmied Emanuel Küpfer ererbt hatte. Laut Kaufbrief vom 14. Juli 1722 bezahlte die Zunftgesellschaft für den Falken 32 000 Pfund und 20 Dublonen Trinkgeld.

Der Gasthof war allerdings damals noch nicht in seiner heutigen Weise ausgebaut, er bestand damals aus dem vordern Haus und einer Scheuer und Stallung an der Judengasse Schattseite, gegenüber dem Falken, jetzt der hintere Falken benannt, und von der Zunft vor kurzem verkauft. Die Zunft hat damals «den vordern Teil eine Wirtschaft bleiben lassen, den hindern Stock aber zu ihrem Gesellschaftshaus sauber accomodiren lassen.» Der Falken an der Neuenstadt hat viel und gute Logement, sagt 1732 Gruner in den *Deliciae urbis Bernae*; und wir können gleich noch beifügen, daß man dort auch gut gegessen hat. Wer gut essen wollte, ging in den Falken, die Familienessen, die Bälle und die in jener Zeit in Bern noch beliebten Redouten wurden im Falken abgehalten, und wer seine großen Familienessen, z. B. am Ostermontag, lieber zu Hause feierte, der ließ sich das Essen aus dem Falken liefern. Auch wurde der Falken von den durchreisenden Berühmtheiten vorzugsweise zum Absteigequartier gewählt.

Als ein Beispiel für viele diene der Aufenthalt Kaiser Joseph II., der als Graf von Falkenstein im Juli 1777 durch Bern reiste¹. Der Staat Bern ließ es sich aus politischen Gründen angelegen sein, ihn als Kaiser zu empfangen; aber damit war der Fürst gar nicht einverstanden; er ließ den Bernern sehr deutlich zu verstehen geben, daß er incognito reisen wolle. Doch ließen es sich die Berner nicht nehmen, Vorbereitungen für die Durchreise zu treffen, die 1123½ alte Franken verschlangen. Als der Fremde in drei sechsspännigen Fuhrwerken von Genf her über Murten und Kappelen nach Bern fuhr, erwartete ihn die schaulustige Menge an der Straße bis nach Weyermannshaus. Ärgerlich darüber, befahl der Kaiser, direkt nach dem Gasthaus zum Falken zu fahren; er ließ nicht einmal das Gepäck vom Wagen herunter holen, da es sich nicht um einen Aufenthalt, sondern nur durch eine Durchreise handle. Auch die drei Abgeordneten, die Herren von Erlach, Manuel und von Bonstetten ließen sich vergeblich anmelden, er zog sich in seine Zimmer zurück, um zu warten bis die Neugierigen sich verlaufen hätten. «Von morgens 10 Uhr bis nachmittags 5 Uhr oder 6 Uhr war er für sie unsichtbar im Gasthof, schrieb Briefe, saß an der Tafel, schlief in einem Bett, welches er in dieser Weise sich hatte zubereiten lassen: Stroh, darüber ein mitgebrachtes Renntierfell gespreitet, und verkehrte mit seinem Bankier Zeerleder in Geldangelegenheiten.» Sein Reisegepäck war nun doch ins Gasthaus gebracht worden, aber die Insassen meldeten dem immer noch wartenden Volke, es sei ein gar trockener und wenig leutseliger Herr. Um halb 6 Uhr endlich verließ der Kaiser den Falken, nicht zwar um auf dem Münsterplatz eine Promenade zu machen, worauf die Menge gerechnet, sondern um dem wegen seiner Reichhaltigkeit und guten Ordnung berühmten Zeughause einen längern Besuch abzustatten.

Er besichtigte dann noch das «Schallenhaus» (Zuchthaus) und kehrte zurück in den Falken. Um ½8 Uhr abends machte er seinen berühmt gewordenen Besuch bei Albrecht von Haller, wo er eine Stunde blieb. «In später Abendstunde sah das Volk den Grafen auf der Laube des Falken sich ergehen. Dann verschwand er in das Haus; es galt, frühmorgens in aller Stille aufzubrechen. Man riet ärgerlich hin und her. Endlich verlautete aus dem Gasthof die Kunde, er werde den «Michi» heimsuchen. Noch während der Nacht verließen viele die Stadt, um in oder noch vor Langnau endlich einmal zu erlangen, wonach sie bisher vergeblich getrachtet hatten.» Aber sie wurden wieder nicht befriedigt. Der Kaiser ging um 4 Uhr morgens noch rasch auf den «Kirchhof», die Münsterterrasse und spazierte ein wenig dort herum, um die Schönheit der Landschaft so recht zu genießen. Dann eilte er wieder die Stadt hinauf in den Falken und um 5 Uhr saß er schon wieder in seinem Reisewagen, um, statt nach Langnau zu dem berühmten Naturarzte einen Abstecher zu machen, direkt nach Solothurn weiterzufahren.

So waren die meisten gar nicht so recht zufrieden mit dem fremden Poten-

¹ Nach: *J. Keller*, Joseph des Zweiten Schweizerreise.

taten, der nur so meteorartig in Bern vorbeizog und dessen Durchreise merkwürdige Ähnlichkeit hat mit der eines andern «Großen», der gerade 20 Jahre später den selben Weg durchheilte. Bei beiden wußten die Häupter des löblichen Standes Bern nicht recht, was sie sich bei dem Besuche denken sollten. «Zu den fraglos Wohlbefriedigten aber, so erzählt unsere Quelle, gehörten der Falkenwirt Henriot, das Gesinde und der verabschiedete Mietkutscher (nach Langnau): jener hatte für seine gut angebrachte, vorschriftsmäßige Bescheidenheit statt der verlangten zwölf und einen halben, 25 Louis d'or, die Dienerschaft fünf und der Schwager Postillon für seine nicht eben große Mühewaltung sechs Schildduplone erhalten. Auch Joseph, konnte N. E. Tschärner an den Basler Iselin vermelden, hat bei seiner Abreise sehr vergnügt sich bezeugt.»

Zwei Jahre später hatte der Falken wieder hohen Besuch, auf den er stolz sein darf, ein Ruhmesblatt in seiner Hotelgeschichte, das er aber damals noch nicht nach seinem wahren Werte schätzen konnte. Wieder war es ein regierender Fürst, der Herzog Karl August von Sachsen-Weimar und in seinem Geleite ein Geistesfürst, der Herr Geheimrat Goethe. So viel man aus Goetheschen Briefen und Tagebüchern zusammenstellen kann, langte der Herzog und seine Begleitung am 7. Oktober abends in Bern an, von Biel her kommend. Daß sie im Falken abstiegen ergibt sich aus einer Bitte Goethes an Lavater, ihm doch «mit umlaufender Post nach Bern in den Falken» ein Wort zu schreiben, ob etwa in Bern irgend wer Besuchenswertes sei. Den 8. früh konnte Goethe «mit dem Perückenmacher nicht fertig werden» und so schaute er sich noch ein wenig in der Stadt um bis um Mittag, wo sie abreisten nach Thun und ins Oberland, von wo sie am 15. Oktober wieder nach Bern zurückkehrten. In Thun fuhren sie an diesem Tage früh 9³/₄ Uhr ab. «Der Herr Geh.-Rat wollte auf der Aar bis Bern fahren, es gebrach an Gelegenheit und unterblieb. Um 1 Uhr waren wir in Bern.» (Aus des Reisebegleiters Seidel Tagebuch, das Goethe mit seinem Brief an Charlotte von Stein nach Weimar schickte.) In Bern blieb Goethe nun bis zum 20. Oktober, allerdings mit Unterbrechung eines Abtechers nach Langnau zu Micheli Schüpbach und nach Hindelbank, um sich das Grab der Frau Pfarrer Langhans von Nahl anzusehen. Am 20. gieng die Reise weiter ins Waadtland².

Wie man um jene Zeit im Falken aß, erfahren wir aufs Genaueste aus einem Buche, in das die damalige Wirtin, Frau Uffelmann, die bis zum Jahre 1808 im Falken residierte, eine Zeitlang alle, später nur noch die ganz besondern Menus einzutragen pflegte³. Das erste aufgezeichnete Menu ist ein «Plan pour le Diner de 24 couvert que LL. EE. ont donné à son Exelence mons. De Beville, Chev. de l'ordre du Mérite, Col. d'un Regt. d'Infanterie, Commandant de Brandbourg de la part de Sa Majesté le Roy de Prusse, Gou-

² Auf Goethes Schweizerreise werde ich noch eingehender zurückkommen.

³ Das Buch wurde mir von dem heutigen Besitzer, Herrn Oberstlieutenant Franz Gerber, einem Nachkommen dieser Falkenwirtin, in zuvorkommendster Weise zur Verfügung gestellt, wofür ich ihm auch an dieser Stelle meinen Dank ausspreche.

verneur et Leut.-General des Souveraincte de Neuchâtel et Valanchin, ce 26 octobre 1779 à 75 batz.» (nach heutigem Geldwert ungefähr Fr. 11.25).

Und nun folgen in bunter Reihe Diners und Soupers, Neujahrsessen und Ostermontagsessen bis zum Jahr 1786, wo die regelmäßige Aufzeichnung aufhört. Bald finden wir das Souper, zu dem Mr. Fischer d'Oberried 18 Personen geladen hat. Sehr umfangreiche Ostermontagsessen hat der Falken 1780 zu besorgen für Mr. de Saconay, de Graffenried, Mr. d'Erlach de Spietz und im Hotel selbst für 20 Personen. Dann wieder kommt ein Gouter pour Mr. Fischer de Nidau, ein Diner de la Noble Famille de Wattenwyl, ein Souper de Mons. d'Erlach de Spietz, à la maison de Mr. le General d'Erlach de Rigisberg; L'Embigue done au bal de Mons. de Graffenried-Sinner à l'Enggi etc. Den Durchschnitt solcher einfacherer Essen zeigt etwa ein Neujahrsessen 1780 chez Madame de Villars à 18 Pers. à 4 Pfund.

Le parterre au commencement	1 2 Perdrix rouge
une soupe au Vermichelle	une compote au Pome
2 Plat Poisson Lotte et Truite	une dito orange
1 Chapon	une creme au chocolat
1 Canard	une creme au vin
1 Salmi de Beccasse	une Pain d'amande
1 fille de Lièvre	un plat Gelle de 3 couleurs
1 Plat Rix de veaux au Pistache	une truffe-fraiche
1 Plat Cœur d'Ecrevisse au morille	une choux fleurs
un Jambon	4 Salade
une Paste en Gelle aux Perdrix	4 compotier
un Dinde	2 pain de Bisquit
1 2 Chapon	2 chataigne
1 12 Becassine	2 fruits
	8 Assiettes differents.

Andere Essen zeigen mehr offiziellen Charakter und sind auch entsprechend reicher ausgestattet. Z. B. le diner de Mons. Sinner, donné à la chambre des appellation à 11 couverts ce 20 octobre 1781 oder Le grand diner pour monseigneur L'Abbé de St-Urban à 36 couverts de LL. EE. à 12 Pfund, das eine mehrseitige Liste von aufgetragenen Speisen aufweist. Am 14. Mai 1782 ein Diner de Mons. L'Advoyer Zimmermann de Brougg. Ein Jahr später, am 16. Juni 1783, ein grand Diner pour Messeig. les Députés de Frybourg à l'occasion de Remercier LL. EE. des services rendus à 40 couv. à 12 Pfund; oder le Diner de LL. EE. pour monsieur de Hetzel Cons. et Schwingenfeld, secrét. du Prince de Schwartzenberg à 12 couv. ce 12 mai 1785. Große Essereien fanden im Falken statt 1780, als der Prinz Friedrich von Hessen in Bern weilte; am 7. Dezember veranstalteten die holländischen Offiziere ein Essen zu seinen Ehren und am 15. Dezember Leurs Excellences de Bern einen großartigen Ball. Drei reich besetzte Tafeln verschlangen die Summe von 1377 Pfund 14 batz. Aus dem Menu, das bis in die einzelnen Details aufgezeichnet ist, hebe ich einige Gänge hervor, um einen Begriff von den damaligen Preisen zu geben.

2 Plat. Ravle de Cerf	20 £	1 Langue et Saussisson	6
1 Plat. Perdrix rouge 3 Pièces	12	1 Ananas	8
1 Plat. faissan 2 Pièces	8	1 Aspic	4
1 Plat. Chapon roty	6	2 Plat. Poisson, Saumon 28 pièces,	
1 Dinde roty	8	Prochets 15	48
1 Jambon	8	2 Assiette orange douce	6
1 Plat. Becassine	6	1 Blanc manger	4
1 Chiquot de Chevreuil	5	2 Paste en Gellee	24
1 Plat. Poulards de Paris en Gellee	10		

Außerdem figurieren auf der Rechnung noch

une nape de Brulée	12 £
une figure de Porcelaine volée	5
un chapeau à Wenger volé	9
des Assiettes et un Plat cassé	8.10
pour 2 caisses et un Egare	2.10

Von lebhaften Tafelfreuden erzählt auch die Liste, die am Schluß eines großartigen Menu steht «pour le diner du Vendredi saint, jour de la promotion à la maison de ville ce 25 mars 1785». Am Tag darauf wurde noch ein solennes Nachessen bestellt und dann heißt es:

manque: 2 ass. à soupe et 3 autres	
à 4 batz.	20 batz.
5 grand verre	15
31 dito à pieds	77 ¹ / ₂
11 Caraffe	11 £
de fleurs	75 batz.
25 bout. Romanée	80 £

War einmal irgend eine angesehene Persönlichkeit in Bern zu Besuch, so ließen es LL. EE. an nichts fehlen, so heißt es am 29. März 1785:

Fourny pour le bal de nuit que LL. EE. ont donné au duc de Braunschweig

13 Paste de Dinde en gelée	156
5 Jambon de mayence	50
9 Langue	27
10 compote	30
12 Plat Gelée	36
9 Dinde roty	72
2 Ravle de sanglier	24
1 Chiquot dito	8
16 Doutz. Orange douce à 18 batz.	28.16
Sucre	2
Pain	12
Pour 56 bout. vin vieux	56
Pour 73 bout. vin de Neuchâtel	73
Pour 13 Pot de vin etc.	
pour les charpent.	9.6
La garde dito 18 pot et pain	13.16
Les musiciens 28 pot, Roty etc.	25
Des verres cassées	2

£ 624.18

Noch großartiger wurde Son altesse royale Monseigneur le duc de Gloucester von LL. EE. bewirtet. Am 10. September 1782 wurde zu seinen Ehren

ein Ball veranstaltet, zu dem der Falkenwirt ein Essen lieferte, das im Ganzen die stattliche Summe von 1350 Pfund ausmachte. Es waren:

3 schwer beladene Tische, von denen		à Christ, 12 bout. Neuchâtel à servir	
die erste Tafel	413 £	avec les rafraichissement	12
die zweite »	201	au Charpentier 12 Pot. de vin Roty	
die dritte »	217 kostete.	et pain	10
In Reserve: 2 Paste en Gelée	24	à la garde 16 Pot. de Vin Roty etc.	14
2 Jambon	16	aux Hommes qui ont pris les billets 8 Pot.	4
4 Langue	12	au Domest. 6 Pot.	3
Überdies: Pour 58 bout. Bourgogne	136	à M. le capt. Schwitzer 8 Bt. Bourgogne	16
» 27 » Bordeaux	81	Perdu une figure et un fleurs	11
» 38 » vin de Rhin	76	Plus cassé des assiettes etc.	11
» 46 » vin vieux	46		
» 58 Neuchâtel	58		

Ein ähnlich großartiges Essen genau auf den Tag ein Jahr später, 10. September 1783.

Le souper Chaud et l'Embugue pour la Partie de Redoute que LL. E. ont donné le 10. 7. 1783 à son Altesse royale Monseigneur le duc de Gloucester à la maison de Madame la Générale d'Erlach 858 Pfund, 18 Batzen; es scheint ziemlich lebhaft zugegangen zu sein, da eine Türe geflickt und für etwa 20 Pfund Schaden ersetzt werden mußte.

Alle diese schon ganz ansehnlichen Essen übertrifft aber das «menue d'un souper fourni pour le Bal de Milord Fitzgerald»; es mag hier in seiner ganzen Vollständigkeit folgen, da in diesem Falle auch ausnahmsweise die Einzelpreise angegeben sind. Das Essen fand am 8. Januar 1793 statt und es wurden auch hier zwei verschiedene Menu serviert. Die Haupttafel bestand aus 32 couverts.

2 Soupes	5	2 Plat Tourtes aux fruit dressées	6
1 Plat Brochets	20	2 » Croquantes différentes	4
1 dito Truittes	24	2 » Gelée de Punch	8
1 » Ris de Veau piqué	4	2 » Solipopes	4
1 » Ailerons piqué	4	4 » Compotes différentes	16
1 » de Poulets aux truffles	4	2 » Cardons au Jus	3
1 » Chapons aux pistaches	4	1 » Choux fleurs	3
1 » Perdreaux aux choux rouges	6	2 » Crème, Vanille et fleur d'oranges	4
1 » 3 Becasse en Salmy	6	12 Plat Salades différentes	12
1 » foys gras aux morilles	4		
1 filet de Lièvre	4	1 Plat Grand surtout	50
		4 » Croquantes montées	50
2 Plats Chevreuil Ravle et Cuisseau	16	2 » Caramelles oranges et marons	8
2 » Dindons	16	2 » Gateau aux amandes glacée	6
2 » Perdrix Rouges	32	2 » Lures, Chocolat et Pistaches	6
2 » Chapons	10	2 » melons	6
		4 » Compotiers de Confitures diff.	4
2 Plat Dinde à la Dobé en Gelée	24	30 » assiettes assorties	30
2 » Paté froid Perdrix et Lièvre	16	2 » assiettes Peches et Prunes	10
2 » aspics	10	2 » corbeilles oranges	6
2 » Blanc manger	8	2 Soupes	5
1 » Jambon	8	2 Plat de poisson	32
1 » Langue en Gelée	6		

1 Plat ailerons piqué	4	2 » Oranges	6
1 » Ris de Veau glacé	4	16 » assiettes dessert	
1 » Chapons	4	assortissant	16
1 » Perdrix	6	27 bout. Bordeaux	81
		31 » Bourgogne	62
1 » Dindon	8	23 » Champagne	69
1 » 2 Chapons	6	2 » Cheres	4
1 » Chevreuil	8	2 » Malaga	6
1 » Lièvre	3	Raffraichissements payé an Sieur Balsiguer	
		suivant compte	164.12
1 » Paté froid de Lièvres	8	Plats de Reserve:	
1 » Jambon	8	1 Paté froid de Lièvre	8
1 » Dindon en gelée	12	1 Lièvre roti	3
1 » Langue en gelée	6	Pain	10
		pour les musiciens	
6 » Salades	6	Soupe à 13 et vin extra	24
2 » Compotes	8	30 ☉ bougis	75
1 » Gelée de Punch	4	Chandelles 6 ☉	3
1 » Solipopes	2	pour l'orchestre payé 1 Louis d'or	16
2 » Légumes	3	pour La Place les Lustres etc.	96
2 » Patisserie	4	pour les musiciens suivant compte	160
		pour careau de vitres et verres cassé	3
1 » Surtout	16	pour une porte cassée	2.10
2 » Croquantes montées	16	pour les cartes	3
2 » Gateau aux amandes	6		
		en somme £	1418.—

Ähnlichen Umfang weisen auch die Gesellschaftessen der Zunft zu Mittel-Löwen auf. Auch diese Menu zeichnen sich durch die Fülle der zur Auswahl aufgetragenen Speisen aus und werfen ein hübsches Licht auf die Genußfreudigkeit und Genußfähigkeit der alten Berner. Immer wieder steht über einem vielversprechenden Menu «pour Mess. de la Noble Abey du Lion rouge». Obschon bei einem dieser Menu bemerkt ist, daß es alle 10 Jahre stattfindet, so wußten doch die Stubengenossen so ziemlich alljährlich eine Gelegenheit zu finden, um sich eß- und trinkfest um die schwerbeladene, mit den Zunftbechern geschmückte Tafel zu versammeln. Am üppigsten ging es am 23. April 1796 her, wo ein großartiges Essen für 60 couverts à 8 Pfund verzeichnet steht. Es sind in diesem Menu vertreten:

36 entrées
 16 Plats froids
 22 Rotis
 44 Entremets
 24 Salades
 Dessert

Dazu Musikanten, Wein und Limonade und ein ziemlich kostspieliges Diner d'Essay einen Monat vorher.

Schon im Jahr darauf aber mußte der Falken ein Essen bereit stellen für den, der einen dicken Strich unter die gute alte Zeit mit Leurs Excellences und den gnädigen Herren, mit den glanzvollen Redouten und Bällen und den altbernerischen Tafelfreuden machte.

Der kaum 28jährige General Bonaparte reiste in der zweiten Hälfte No-

vember durch die Schweiz um nach dem siegreichen Feldzug in Oberitalien in Rastatt die Friedensunterhandlungen zu führen. Seine Reise glich einem Triumphzug und auch Bern bereitete einen würdigen Empfang vor. In Copet, dem ersten bernischen Grenzstädtchen, warteten dem berühmten Reisenden die Abgeordneten der Regierung. Man hörte den Kanonendonner, der seine Abreise von Genf ankündigte und machte sich bereit zum Empfang, da reiste Napoleon, ohne eine Sekunde anzuhalten, vorbei und alle die schönen Vorbereitungen waren umsonst getroffen worden. Das zahlreich versammelte Volk hatte das Nachsehen und die schönen Begrüßungsreden blieben den entsetzten Abgesandten im Halse stecken. In Lausanne dagegen wurde ihm, in dem man schon damals den Bringer der Freiheit sah, ein glänzender Empfang zu teil. Es war mitten in der Nacht, aber alles war auf den Beinen, die Stadt war illuminiert und drei weißgekleidete Mädchen überreichten dem jungen General am Kutschenschlag Blumen, Kränze und Verse. In Bern sollte ein Rasttag gemacht werden, aber ein Schaden an der Kutsche hielt ihn in Murten fest, wo das Beinhaus besichtigt wurde.

In Bern wartete man schon längst in unruhiger Neugier auf seine Durchreise; endlich am 23. November gegen Abend meldete der Donner der auf der großen und kleinen Schanze postierten Geschütze seine Ankunft. Eine ungeheure Volksmenge wartete mit größter Spannung in der Stadt. Im Gasthof zum Falken stand für den Gast ein schönes Bankett bereit; aber Napoleon verließ nicht einmal seinen Wagen und ließ nur schnell dem Schultheißen Niklaus Fr. von Steiger seine Aufwartung machen. Wer dann an dem prächtigen Menu, das leider im Buche nicht verzeichnet steht, sich gütlich tat, wissen wir nicht, vielleicht Leurs Excellences, die es bestellt hatten, selbst.

Am untern Tor wurde Napoleon wieder mit einer Hymne beglückt, die eine Bernerin zu diesem Zwecke verfaßt hatte:

«Komm bald ins freie Schweizerland
In Lorbeerkranz zurück;
Da singt man dir ein Siegeslied
Und wünscht dir jauchzend Glück.
Sieh' dann, was du nicht glauben willst,
Wenn hier auch Bern dir lacht,
Daß weise Aristokratie
Die Völker glücklich macht.»

Dann fuhr er den Aargauerstalden hinan und in die große Allee, während der letzte der anbefohlenen 150 Kanonenschüsse verhallte.

Was wohl Napoleon zu den gutgemeinten Versen der Frau Langhans, Gattin des Pfarrers an der Nydeck, einer geborenen Stettler, gedacht haben mag?

Als wenige Monate später seine Soldaten in Bern einzogen, sang man in der Stadt keine Siegeslieder. Der Sieger kam nun das Essen zu beanspruchen, das Bonaparte im Falken hatte stehen lassen. G. Jenner erzählt in seinen

Memoiren (herausgegeben von E. v. Jenner-Pigott): «Auf der Brücke beim untern Tor traf ich den einziehenden General Schauenburg. Nachdem er mich grob angefahren, rief er: ‚Où me logerez-vous?‘ — ‚Au Faucon‘, war meine Antwort. ‚Eh bien, suivez-mois.‘ — Im Falken angekommen, war das erste Wort des Commandierenden zu mir: ‚Un diner de soixante couverts et cinquante livres de brochet, ou je vous jette par la fenêtre —‘», worauf jener allerdings eine mannhafte Antwort zu geben wußte.

Der Falken diente während der Okkupationszeit den französischen Generalen auch als Aufbewahrungsort für das reiche Silbergeschirr, das sie in den Patrizierfamilien requirierten.

Hatte auch Napoleon selbst es verschmäht, sich von der Vorzüglichkeit der Falkenessen zu überzeugen, so blieb dem Falken doch das Vergnügen, die Kaiserin einige Zeit zu beherbergen. Im Jahre nach der offiziell ausgesprochenen Scheidung, 1810, hielt sich die Kaiserin Josephine längere Zeit in der Schweiz auf. Nach einem Aufenthalt in Genf mit der Königin von Holland reiste sie kreuz und quer durch die Westschweiz und kam Ende September über Neuenburg in das bernische Gebiet. «Sonntag, den 30. September schiffte sich Ihre Majestät die Kaiserin Josephine von Neuenburg kommend in Erlach auf dem Bieler-See ein, ward auf der St. Peters Insel durch den Herrn Oberamtman Steiger von Nidau empfangen, der von der Regierung von Bern beauftragt war, der Kaiserin auf dieser ländlichen Stelle ein Frühstück anzubieten», lesen wir in Höpfners Gemeinnützigem Schweizerischen Nachrichten, der damaligen bernischen Tageszeitung. Und am 4. Oktober: «Diesen Abend um Viertel nach 5 Uhr ist I. Maj. die Kaiserin Josephine unter dem Namen einer Gräfin von Aarberg mit einem Gefolge von drei Wagen allhier eingetroffen und beim Gasthof zum Falken abgestiegen.» Sie blieb in Bern bis zum 17. Oktober, wo sie mit ihrem sämtlichen Gefolge nach Solothurn und der Ostschweiz weiterreiste. Von ihrem Aufenthalt erfahren wir aus der erwähnten Zeitung, daß sie die Anstalten von Hofwil besuchte und am Sonntag, den 14. Oktober, einen Abstecher nach Thun machte. Die Zeitung weiß auch zu berichten: «Montags den 7. nahmen I. Maj. die Kaiserin Josephine ein ländliches Frühstück in der Enge an und geruhten, über die Lage des Ortes, seine romantische Umgebung und den Empfang Ihre Zufriedenheit in den verbindlichsten Ausdrücken zu bezeugen. Die schöne Witterung begünstigte aber auch in der Tat dieses kleine Fest vorzüglich.» Diese Notiz dürfte sich aber eher auf den 8. Oktober beziehen, wo wirklich der Kaiserin zu Ehren ein Fest in der Enge veranstaltet wurde. Wir erfahren darüber Näheres aus den Protokollen des bernischen Staatsrates (im Staatsarchiv), wo wir die Rechnung finden «für die am 8. Oktober letzthin Ihrer Majestät der Kaiserin Josephine gegebene Mahlzeit, Ball und andere Höflichkeitsbezeugungen». Sie beläuft sich auf 2648 alte Franken. Es fand aber auch dem Gaste zu Ehren ein ganzes Älplerfest statt, etwa wie man heute fremden Kongreßmitgliedern die Zeit verkürzt. Es wurden aus dem Zeughaus Zelte

beschafft, für Musik war gesorgt, der Küher Gfeller in der Engi scheint seiner Rechnung nach auch mehr als den Platz zur Verfügung gestellt zu haben; außerdem waren Schwinger da, und ein schönes Trinkgeld wurde verabfolgt «den Kühern, so sich mit ihren Kühen eingefunden. Drei Senntum». Das Hauptgewicht fiel aber auf das Essen, das der Falkenwirt Reinhard besorgte und dessen Menu und Rechnung wir in dem schon wiederholt herangezogenen Buche finden. Wie viele Personen im Ganzen ungefähr an der Feier teilgenommen haben, kann man daraus ersehen, daß der Staatsrat 700 Einladungskarten bei der Frau Witwe Stämpfli drucken ließ, die der Kalligraphist Giroud mit den Namen auszufüllen hatte.

1810. 8. Oktober. Comptes d'un grand Déjeuner servi à l'Engue pour S. M. l'Impératrice Josephine.

Table de l'Impératrice (18 couverts).

2 consommés		Autres tables servies	
1 Daube		6 Patés froids au Lièvre	36
2 Plats cotelettes avec pommes de terre		4 Jambons	32
2 » poulets à l'Estragon		6 Langues en gelée	30
2 » Salmi de Becasse		2 Aspics	12
2 » petits patés aux Ris de veau		8 truitte au bleu	48
1 Lièvre		6 Plats Becassines	40
1 Dindonneaux, 2 pièces		2 Chevreuil	16
1 Poulets, 4 pièces		10 Poulets roti, de 3 chaque	40
1 Becassines		2 Dindonneaux	12
1 Paté froid de Lièvre		8 Canards roti, de 2 chaque	32
2 Truitte au bleu		4 Daubes en sauce	24
1 Langue en Gelée		8 Plats cotelettes sauce aux fines herbes	26
1 Jambon		4 Salmi de Becasses	16
2 Crêmes		8 Plats pigeon à la crapaudine	16
2 Compôtes		8 Plats petits paté chaud	27
2 Truffes		6 omelette aux anchoix	12
2 Ecrevisses		18 compotes	27
2 Pâtisserie		18 Crêmes, Thon mariné	27
6 Salades		18 patisseries, Tourtes	27
6 Hors d'œuvres		24 Salades	36
1 Piramide		8 Terrines Potage	24
4 Corbeilles Fruits		Dessert	
6 assiettes montées		16 assiettes montées	100
14 assiettes assorties		5 assiettes assorties	
2 fromage de glace		Fruits	
		pain et linge de Table	40
		140 bout. Vin blanc vieux	140
		98 » Vin de Neuchâtel	98
		6 » Bordeaux	21
		4 » Malaga	14
		25 pot Vin blanc ordinaire	25
		Domestique pour servir	48
		Hommes pour porter, etc.	32
		Plats et assiettes perdues et cassées	45
		Verres et Bouteilles idem	20
	£ 288.—		£ 1431

Und 1811 am 5. April ein ebenso großartiges Essen «donné par le Gouvernement à l'occasion de la naissance du Roi de Rome à la salle des Antiques». £ 1066.10.

Ich will damit die Erinnerungen des Falkenhofels schließen. Noch wäre gewiß manches denkwürdige Blatt aus seiner Geschichte aufzufinden; aber die eigentliche Glanzperiode gieng doch mit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts dahin, besonders als dann durch Bernerhof und Bellevue die neuen größeren Ansprüche in weitergehendem Maße befriedigt wurden. Aus von Rodts «Bern im 19. Jahrhundert» erfahren wir, daß im Anfang des Jahrhunderts der Falken neben der Krone immer noch als der beste Gasthof betrachtet wird und doch waren die Preise im Verhältnis zu den Forderungen heutiger Hotelpaläste ganz komisch bescheiden berechnet. «Ein Repas mittags oder abends kostete 15 Batzen (2.25) à table d'hôte, wobei 8 bis 10 Schüsseln und eine Bouteille Wein vorgesetzt wurden. Für das Zimmer wurden 5 Batzen (75 Cts.) berechnet, ebenso für das Frühstück.»

Wenn nun auch das Hotel Falken aus der Liste der bernischen Gasthöfe verschwunden ist, so möchte man doch wünschen, daß das Emblem dieses Gasthofes, der auf eine etwa 400jährige Geschichte zurückblickt und so eng mit der Entwicklung unserer Stadt verknüpft ist, der Falke, der an der Amthausgasse den Eingang krönt, daß der auch nach dem Umbau und zwar wenn möglich an der Marktgasse erhalten bleibt, als ein Denkmal, daß hier einst der berühmteste Gasthof Berns gestanden hat.

Anmerkung

Diese recht ansprechende Schilderung von Hans Bloesch (1878—1945) erschien im Jahre 1904 im «Fremdenblatt für Bern und Umgebung», anlässlich des Abbruchs der Häuser Markt-gasse 11/Amthausgasse 6. Da dieses Blatt in kaum mehr als einem Exemplar noch vorhanden ist, ist sie heute gänzlich vergessen, und es rechtfertigt sich daher, sie in unserer abbruchfreudigen Zeit als ein Miniaturbild aus dem alten Bern und gleichzeitig auch als Andenken an Hans Bloesch neu wieder bekannt zu machen.